

Gallus - 1:1 für Ausbildung

DOKUMENTATION 5. FIRMENFORUM 2015

20. April 2015, 16.00 – 18.30 Uhr im Gallustheater

Alt trifft Jung – lasst uns doch mal reden!

Gesprächsrunde über Kommunikation zwischen den Generationen



2015
10 Jahre
Gallus




JUGEND- &
SOZIALAMT^L
Wir bieten Hilfe an.

Das Programm:

16:00 Uhr	Begrüßung Winfried Becker Leiter Gallustheater
	Begrüßung Roland Fischkorn Vorsitzender Sportkreis Frankfurt e.V.
16.10 Uhr	Grußwort Bernd Schwenke Jugend-und Sozialamt Frankfurt und Jugendjobcenter Frankfurt
16.20 Uhr	Emine Temizbas Projektmitarbeiterin Gallus-1:1 für Ausbildung
16:30 Uhr	Gesprächsrunde: Alt trifft Jung – lasst uns doch mal reden!
Gäste:	Dafina Pelaj, Sergej Krause Monika Vohs, Nicole Macat, Marcel Weil
17:20 Uhr	Pause
17:30 Uhr	Vorstellung „Praxisleitfaden für betriebliche Praktika“ Helga Roos Projektleiterin Gallus-1:1 für Ausbildung
18:15 Uhr	Fragen, Anregungen, Ideen
Ab 18:30 Uhr	Musikalischer Ausklang und gemeinsamer Austausch
Moderation:	Alexander Klett und Emine Temizbas

Inhaltsverzeichnis

I. Begrüßungsreden und Einstieg	4
1. Eröffnung Roland Frischkorn.....	4
2. Grusswort Bernd Schwenke.....	7
3. Emine Temizbas.....	10
II. Talk-Runde: Alt trifft Jung – lasst uns doch mal reden!	13
1. Einstiegsfrage:	14
Sprechen Azubis und Ausbilder/innen die gleiche Sprache?	14
2. Fragerunde:	16
Belastungen der Azubis durch den Wechsel von Schule in Beruf	16
3. Fragerunde:	17
Defizite und Schwächen der Azubis	17
4. Fragerunde:	18
Was können die verschiedenen Akteure tun?	18
III. Vorstellung des Leitfadens für betriebliche Praktika (Helga Roos)	20
IV. Anhang	22

Redaktion

Emine Khalil (Temizbas), Helga Roos, Alexander Klett

Gallus - 1:1 für Ausbildung
Sportkreis Frankfurt e.V.
Fischbacher Str. 24
60326 Frankfurt

Wir bedanken uns bei allem für ihre Mitwirkung, insbesondere bei Karin Moder für die Visualisierung der Inhalte des Forums vor Ort.

I. Begrüßungsreden und Einstieg

1. Eröffnung Roland Frischkorn



5. Firmenforum von Gallus -1:1 für Ausbildung

Meine Damen und Herren, liebe Freunde,

wer hätte das gedacht: Sport und Arbeitsmarktpolitik, das kann nicht zusammengehören. Doch bei uns in Frankfurt geht das. Sport ist für uns mehr als nur ein Wettkampf, aber auch Wettkampfbetrieb.

Ich möchte den früheren Bundespräsidenten Richard von Weizäcker zitieren: „Wenn Freiheit das Geheimnis der Demokratie ist, dann ist es eine Freiheit zur Beteiligung und Mitverantwortung“.

Und die hat der organisierte Sport übernommen, angesichts einer massiven Arbeitslosigkeit seit 1975 und Berufsnot vieler junger Menschen.

Es ist zum 5. Mal, dass ich hier begrüße.

Danke an Winni Becker und Heike Bonzelius vom Gallustheater für die Gastfreundschaft!

Danke auch an Lolek Lorey und Carolin Hock, die heute fotografieren, aber auch für später einen kleinen Imbiss aus ihrem neuen Lokal hier nebenan – dem „Horst“ – vorbereitet

haben, denn beide sind auch schon seit 10 Jahren mit bei unseren liebsten Kooperationspartnern!

Begrüßen möchte ich alle, aber insbesondere

- **Bernd Schwenke**, Jugend- und Sozialamt Kommunale Beschäftigungsförderung
- **Frau Bock**, Beauftragte für Chancengleichheit des Jugendjobcenters
- Die Stadtverordneten **Thomas Kirchner** und **Cihat Taskin**
- **Horst Dörr**, Leiter Sozialrathaus
- Alle anwesenden Firmenvertreter*innen, Kooperationspartner – **und** Jugendlichen
- Und Speziell: **Franz Schmidt**, Wirtschaftsförderung Frankfurt – er war an allen Firmenforen dabei, die heutige Veranstaltung ist unsere Verabschiedung in die wohlverdiente Rente.

Das 5. Mal – das erste Mal, 2006, hieß unser Projekt noch „WM-Qualifikationsrunde Gallus“ und mit dem 1. Firmenforum, dem „Halbzeittalk“, konnten wir pünktlich vermelden, dass acht Jugendliche über Einstiegsqualifikationen den Einstieg in ihre Ausbildung gefunden hatten.

Wir blicken auf 10 Jahre zurück. Die Ausbildungsvermittlungsarbeit startete 2005 mit Mikroprojektförderungen, also wenig Geld aber viel Leidenschaft, aber ebenso erfolgreich, dass mit der Unterstützung des Stadtteils das Projekt ab 2007 in das landesweite Hegiss-Innovationsprogramm für Gebiete des Bund-Länder-Programms Soziale Stadt aufgenommen wurde – mit dem längst möglichen Förderzeitraum, 5 Jahre. Seitdem der Name „Gallus – 1:1 für Ausbildung“.

Die ersten Jahre waren geprägt durch Hartz 4. Die Realität der großen Anzahl langzeitarbeitsloser Jugendlichen und junger Erwachsener wurde mit der besonderen Betrachtung ihrer Situation erst deutlich nach Installation der Jobcenter – und gleichzeitig gab es wenig Ausbildungsplätze.

Für uns war es die 2. Etappe von innovativer Arbeit. Vor allem, weil Gallus – 1:1 für Ausbildung in unserem Projektzusammenhang der Gallusprojekte bekannt war und ist durch die weiteren Projekte im Sport und die Netzwerk- und Stadtteilarbeit.

Unser Gallusteam ist selbst ein interkulturelles und die Projekte haben diese Ausrichtung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Projekte – Galluspark-Bolzplatz, BaskIDball Frankfurt, Frankfurter Bolzplatzliga F 43+ und Gallus – 1:1 für Ausbildung arbeiten als Gesamtteam zusammen, unterstützen sich gegenseitig und sind dadurch alle auch als Team für die Jugendlichen präsent. So ist es für die Jugendlichen auch leicht, uns wegen Bildungswegen und Ausbildung anzusprechen.

In den Projekten geht es uns darum, die Selbstorganisation der Jugendlichen zu stärken. Wir kennen ihre Kompetenzen, im Sport, in der Schule, in ihren Persönlichkeiten. Wenn es dann aber darum geht, sich einer fremden Welt gegenüber zu präsentieren, wie bei Ausbildungsbewerbungen – da kennen wir alle das eigene Zweifeln – da sind es dann die

Projektmitarbeiterinnen, die den Jugendlichen das, was sie können, spiegeln – und das, was sie lernen müssen und was auf sie zu kommt, erläutern können.

Wir sagen, die passenden Jugendlichen brauchen die passenden Firmen, die passenden Firmen brauchen die passenden Jugendlichen. Wir denken, das ist das entscheidende Rezept und bekommen diese Rückmeldung auch sowohl von den Unternehmen wie von den Jugendlichen.

Deshalb an dieser Stelle:

Danke an die Unternehmen und Danke an die Jugendlichen für das Vertrauen, das Sie in uns setzen!

Der gleiche Dank gilt dem Jugendamt dafür,

dass wir seit 2012, zum Ende der Förderung der Sozialen Stadt, in das kommunale Arbeitsmarktprogramm aufgenommen wurden!

Danke Allen für die gute Zusammenarbeit!

2. Grusswort Bernd Schwenke

Jugend- und Sozialamt, Kommunale Beschäftigungsförderung



Sehr geehrter Herr Frischkorn, sehr geehrte Frau Roos, sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte Ihnen zunächst die Grüße der Sozialdezernentin, Frau Professor Dr. Birkenfeld, und der stellvertretenden Amtsleitung des Jugend- und Sozialamtes, Frau Henzel, überbringen, die beide leider verhindert sind.

Das Firmenforum des Sportkreises Frankfurt findet in diesem Jahr bereits zum 5. Mal statt, hat sich also schon gut etabliert. Das Projekt insgesamt begann im Jahr 2006 und wurde aus Mitteln des Landesprogramms HEGISS im Rahmen der „Sozialen Stadt Gallus“ finanziert. Das Jugend- und Sozialamt ist im Jahr 2012 in die Finanzierung eingestiegen, nachdem die Projektförderung durch HEGISS endete. Damit haben wir ein deutliches Signal gesetzt, dass wir dieses Projekt für sinnvoll und wichtig halten.

„Jugendberufshilfe und Stadtteilorientierung – Ausrichtungen des Jugend- und Sozialamtes und des Jugendjobcenters“ – zu diesem Thema bat mich Frau Roos im Rahmen meines Grußwortes etwas zu sagen. Zu diesem Thema kann man ohne Mühe einen eigenen Fachtag durchführen, deshalb möchte ich mich an dieser Stelle auf einige für mich wesentliche Aspekte beschränken.

Grundsätzlich steht gerade der Bereich „berufliche Orientierung, Berufswahl, Aufnahme einer Ausbildung“ und den damit verbundenen Anforderungen durchaus im Widerspruch zu lokalen, stadtteilorientierten Angeboten. Die Arbeitswelt verlangt von uns immer mehr Fle-

xibilität, insbesondere was den Standort des Arbeits- oder Ausbildungsplatzes betrifft. Dass ein junger Mensch heutzutage in derselben Stadt oder gar im selben Stadtteil aufwächst, zur Schule geht, eine Ausbildung oder ein Studium absolviert und hinterher arbeitet, wird immer seltener. Bei vielen führt dies zu erheblicher Verunsicherung.

Der eigene Stadtteil hingegen ist das Umfeld, in dem man sich am ehesten auskennt, in dem man sich sicher bewegt. Hier hat man seine Familie, seinen Freundeskreis. Und je mehr Flexibilität verlangt wird, je größer und unüberschaubarer die Welt „da draußen“ wird, desto mehr hat man den Eindruck, dass sich zumindest ein Teil der jungen Menschen danach sehnt, sich in für sie überschaubaren Strukturen zu bewegen.

In Bezug auf Angebote im Rahmen der Jugendberufshilfe bin ich der Meinung, dass man jungen Menschen, für die schon manch anderer Stadtteil von Frankfurt scheinbar weiter entfernt ist als die Erde vom Mond, nicht unbedingt alle Angebote nach Hause tragen sollte. Das entspricht nicht der Lebenswirklichkeit. Eine gewisse Bereitschaft, sich zu bewegen, kann und sollte man durchaus fordern. Aber für diejenigen, die es aus familiären, schulischen oder sonstigen Gründen ohnehin schon schwerer als andere haben, in der Berufswelt Fuß zu fassen, sind niedrigschwellige Angebote in den Stadtteilen oft der erste Schritt, sich überhaupt auf den Weg zu machen und daher sind sie meines Erachtens so wichtig.

In Frankfurt ist eine Stadtteilorientierung im Bereich der Jugendsozialarbeit, der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendberufshilfe darüber hinaus allein schon auf Grund der Größe der Stadt (700.000 Einwohner) notwendig. Im Bereich der Jugendberufshilfe fördert die Stadt daher neben „Gallus – 1:1 für Ausbildung“ auch noch einige andere Projekte, die eine deutliche Stadtteilorientierung haben.

- Dies ist z.B. die Jugendberufshilfe Fechenheim, die vom Träger ASB-Lehrerkooperative durchgeführt wird und die Jugendlichen aus dem Stadtteil Fechenheim und dem angrenzenden Riederwald eine niedrigschwellige Unterstützung in beruflichen Fragen anbietet.
- Darüber hinaus führt der Ev. Verein für Jugendsozialarbeit das Projekt „Jobscouts Am Bügel“ eben dort durch.
- Nicht zuletzt gibt es im Gallusviertel noch den Verein „Jugend braucht Arbeit e.V.“ mit dem Projekt „Patenschaft für Ausbildung“, das auch eng mit dem Sportkreis Frankfurt kooperiert.

Gallus, Am Bügel, Fechenheim – wer sich in Frankfurt auskennt weiß, dass dies alles Stadtteile sind, in denen sich soziale Problemlagen verdichten. Und genau aus diesem Grund sind diesen Stadtteilen die genannten Angebote auch so wichtig.

Die stadtteilorientierten Angebote haben alle einen sehr niedrigschwelligen Zugang und holen die jungen Menschen dort ab, wo sie sind – und zwar eben auch räumlich, im Stadtteil, in dem sie leben.

Warum ist die stadtteilorientierte Arbeit so wichtig? - Im Stadtteil erleben Träger die jungen Menschen in ihrem gewohnten Umfeld, in dem sie (mit ihren Familien) leben, sich bilden, Freundschaften pflegen, in Vereinen aktiv sind - aber auch Konflikte, Krisen und Ausgrenzung erfahren. Wir erleben sie tatsächlich „ganzheitlich“. Dies ist meines Erachtens ein wichtiger Ansatz in der Beratungsarbeit mit den Jugendlichen. - Die Träger vor Ort kennen die sozialen

Rahmenbedingungen im Stadtteil, so lassen sich Probleme von jungen Menschen oft auch besser nachvollziehen.

Darüber hinaus ist es natürlich auf Stadtteilebene wesentlich leichter, sich mit anderen Akteuren zu vernetzen. Stellen Sie sich vor, ein Austausch zwischen Trägern soll stadtweit durchgeführt werden. Dafür können Sie einen großen Saal mieten, es würde viel geredet werden, aber ob wirklich viel dabei rauskommt? Da bin ich mir nicht sicher. Im Kleinen jedoch, im Stadtteil, wo man sich untereinander kennt – sozusagen im „Dorf der Großstadt“, da funktioniert Vernetzung und Kooperation in der Regel leichter und besser.

„Gallus 1:1 für Ausbildung“ hat sich in den vergangenen Jahren als niedrigschwelliges stadtteilorientiertes Projekt etabliert, das junge Menschen auf ihrem Weg in Ausbildung und Arbeit unterstützt, Ihnen aber auch bei der Bewältigung von Alltagsproblemen hilft. Das Projekt ist hervorragend im Stadtteil vernetzt und arbeitet genau aus diesem Grund seit Jahren so erfolgreich. Ich bin zuversichtlich, dass dies auch in den kommenden Jahren gelingen wird.

In diesem Sinne wünsche ich dem Sportkreis und uns ein spannendes 5. Firmenforum und einen anregenden Austausch. Vielen Dank.

3. Emine Temizbas



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kooperationspartner und Kollegen,

Ich begrüße Sie ganz herzlich zu unserem Firmenforum und freue mich sehr, dass Sie heute unsere Gäste sind.

Wer hätte das jemals gedacht, dass die Gallusprojekte bereits 10 Jahre alt sind. Dieses ist nur möglich, weil wir uns gemeinsam mit Ihnen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene einsetzen.

Leider habe ich die Anfänge nicht mitbekommen, bin aber sehr froh, dass ich durch einen kleinen Zufall seit 1,5 Jahren im Projekt dabei sein kann und somit die Vergangenheit durch das Erzählen, die Gegenwart durch das aktiv Dabeisein und die Zukunft durch Mitgestalten erlebe.

Wie sieht für uns der Alltag aus? Wieso können wir auf 10 Jahre zurückblicken? Da kann ich nur eins sagen: Nah am Jugendlichen. Wir sind mit unserem Büro sehr niedrigschwellig. Wir erleben es sehr oft, dass viele Menschen aus dem Stadtteil einfach vorbei kommen und klingeln oder wenn die Tür offen ist, einfach rein kommen. Und egal mit welchem Anliegen, es wird keiner von uns weggeschickt.

In Gallus - 1:1 für Ausbildung hat das „1:1“ eine dreifache Bedeutung:

- Die passenden Jugendlichen brauchen die passenden Betriebe und umgekehrt

Um Abbrüche und Unzufriedenheit der beiden Parteien zu vermeiden, legen wir großen Wert darauf dass der Ausbildungsbetrieb und die Jugendlichen zueinander passen. Hierfür sind mehrere Gespräche mit den Jugendlichen notwendig um herauszufinden welche Interesse, Stärken aber auch Schwächen, welche Eigenschaften sie als Person mitbringen. Erst danach kann die Bewerbungsphase beginnen. Die Betriebe vertrauen uns an diesem Punkt, wenn wir ihnen Auszubildende vorschlagen.

- Die im Sport erworbene Kenntnisse und Sozialfähigkeiten sind auch für die Berufswahl und Ausbildungswahl relevant

Gallus – 1:1 orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der im Stadtteil Gallus wohnenden Menschen und nimmt die Tatsache, dass Sport einen hohen Bildungsfaktor hat auf. Wir verbinden Sport – Kultur – Bildung – Ausbildung miteinander. Dies gelingt uns durch die Verbindung mit den 3 Sportprojekte des Sportkreises im Gallus. Weit mehr als 25 Jugendliche arbeiten aktiv bei den Sportprojekten mit und können Ihre Mitarbeit als Referenz für ihre Bewerbung angeben. Einer dieser Jugendlichen sitzt heute mit in der Gesprächsrunde. Sergej ist seit 2007 beim Galluspark Bolzplatz. Sergej ist Teil des Teams auf dem Galluspark-Bolzplatz bei den Trainings und den Turnieren. Zudem hilft er beim Aufbau der Gallusprojekte-Website. Mit diesen Referenzen hat er erfolgreich eine Ausbildung zum Mediengestalter in Digital und Print aufgenommen

- Ganzheitliche Beratung

Die Realität zeigt, dass die Anforderungen an die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gewachsen sind und die damit eingehenden Schwierigkeiten ebenfalls steigen oder sie mit neuen Themen konfrontiert werden. Uns ist es sehr wichtig, die Interessen und Themen der Jugendlichen aufzugreifen. Beratung ist längst ein ganzheitlicher Lernprozess geworden, bei dem wir die ganze Lebenssituation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Blick haben. Mit Hilfe von Akteuren und Institutionen können wir in fast allen Fällen unsere Hilfestellung anbieten und begleiten gemeinsam die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf ihren Weg zur Selbstständigkeit. Beispiele: Wohnung, BAB, Finanzen, Anschlussbeschäftigungen, 2 Bildungsweg – oder einfach ihre Freude teilen „Führerschein bestanden“.

Auch Unternehmen können sich auf uns verlassen. Wir unterstützen sie bei der Auswahl von geeigneten Bewerben, d.h. wie bereits erwähnt, dass Jugendliche zum Unternehmen passen aber auch umgekehrt. Beispiele: Anfragen nach geeigneten Bewerbern für Ausbildung oder auch bei freien Stellen. Wir nehmen die Wünsche und Interessen der Betriebe ernst und greifen diese auf, so ist auch in Gesprächen mit Unternehmen die Idee eines Leitfadens für betriebliche Praktika entstanden, den wir ihnen später vorstellen

Das Firmenforum soll dazu dienen, dass nicht nur wir uns mit den Azubis und Ausbildern über aktuelle Themen verständigen, sondern dass zwischen den Unternehmen untereinander, sowie zwischen Azubis und Ausbildern ein Austausch stattfindet und Netzwerke zwi-

schen den verschiedenen Akteuren (Unternehmen, Träger, Kammern, Ämter, Schulen...) erweitert werden.

Im Folgenden sind einige Stichpunkte aus den Interviews und Gesprächen dargestellt, die im Vorfeld zur Vorbereitung der heutigen Gesprächsrunden mit Auszubildenden und Ausbilder geführt wurden.



II. Talk-Runde: Alt trifft Jung – lasst uns doch mal reden!

Geschieht das im Alltag, im Betrieb? Wieviel Zeit gibt es dafür und wie groß ist die Bereitschaft dazu?

Wenn von Gelingen oder Misslingen von Ausbildungsverhältnissen die Rede ist (und es gibt eine nicht geringe Zahl von vorzeitigen Ausbildungsabbrüchen), dann hat dies sicherlich zu einem Teil mit richtigen/falschen Entscheidungen – richtiger/falscher Beruf, richtiger/falscher Betrieb – zu tun, zu einem anderen Teil aber auch mit den Beziehungen in diesem Ausbildungsverhältnis. Dieses ist ja nicht nur ein Vertrag, ein Papier, sondern ist auch eine Beziehung zwischen Menschen, in der es auch – und das nicht zu wenig - auf die Kommunikation zwischen ihnen ankommt.

Wir wollen die Frage nach der Kommunikation zwischen Alt und Jung, zwischen Ausbildern oder Betriebsinhabern auf der einen und den Auszubildenden auf der anderen Seite etwas näher betrachten und haben dazu eingeladen:

Dafina Pelaj - Auszubildende (Kauffrau für Bürokommunikation)

Sergej Krause – Auszubildender (Mediengestalter Digital und Print)

Monika Vohs - Ausbilderin (Köchin) und **Nicole Macat** – (Sozialarbeiterin), beide im Startorante, einem außerbetrieblichen Ausbildungsbetrieb für Mädchen; die Ausbildung wird durch eine Sozialarbeiterin begleitet, die Schwächen und Defizite der Teilnehmerinnen aufarbeitet.

Roland Frischkorn – Erfahrungen als Ausbilder (beruflich) und als Vorsitzender des Sportkreises

Moderation: Emine Temizbas und Alexander Klett

Der folgende Text ist eine Collage aus Stichworten zur Moderation der Gesprächsrunde, Auszügen aus den im Vorfeld des Firmenforums mit Auszubildenden bzw. mit Firmenvertreter/innen geführten Interviews, angereichert mit Erinnerungen aus Beratungsgesprächen.

1. Einstiegsfrage:

Sprechen Azubis und Ausbilder/innen die gleiche Sprache?

A: Klar gibt es ab und zu mal Worte, die ich nicht verstehe, aber das hat damit zu tun, dass das Worte sind, die man hier üblicherweise nicht verwenden würde. Aber was sich bei mir verändert hat, ist die Schriftart, wie ich schreibe ... Das hat sich bei mir komplett verändert. Auch im Privaten. Da hab ich mir den Anwaltsstil angenommen.

In der Schule spricht man doch sehr die Umgangssprache. Das hatte ich schon versucht abzulegen, als ich aus der Schule raus bin – einfach weil ich schon in meinem privaten Umfeld mit Älteren zu tun hatte. Da war schon bei mir der Bruch. Viele Worte fielen dann nicht mehr wie: „Alter“. Da hatte ich absolut keine Probleme.

S: Bei uns im Betrieb gibt es die Ver-Mittler zwischen oben und unten, zwischen den verschiedenen Etagen in der Firma. Die übersetzen, damit die Kommunikation klappt.

Startorante: Ich sehe überhaupt keine Schwierigkeiten mit der Kommunikation. Solange wir die Sozialarbeiterin haben, sehe ich da keine Probleme. Bei uns gibt es die Vermittlung zwischendrin: sollte es zu Kommunikationsproblemen kommen, dann kann ich da entsprechend intervenieren. – Es kommt ganz, ganz selten vor, dass sich eine im Ton vergreift, aber da reicht schon ein: „Will ich hier nicht hören!“ Das ist auch der Vorteil in der Küche, da darf es schon mal laut werden, und da darf auch mal ein falscher Satz fallen. Sie müssen halt die Grenze lernen, was darf ich und wo geht es zu weit?

Startorante: Die Kommunikation unter den Jugendlichen ist natürlich eine andere. Die ist z.T. hart. Wenn wir in der Nähe sind, halten sie sich zurück. Da passiert es ganz selten, dass einer von uns mal sagen muss „bitte nicht, auch untereinander, bitte nicht den Ton!“ Was sie machen, wenn sie mal raus sind, gilt: „feel free!“ Aber sie wissen schon, wo sie das zurückhalten müssen und welches Benehmen erwünscht ist. Umgangsformen haben unsere Jugendlichen auf jeden Fall. Das ist jetzt nicht so, dass sie sich plötzlich ernsthaft attackieren, das ist der „normale Umgangston“ unter vielen Jugendlichen geworden.

Mit welchen Deiner Kolleg/innen tauschst Du Dich überwiegend aus? Sind diese bevorzugt Jüngere? Warum ist das so?

Was meistens angemerkt wird, ist dass die Themen, die die Mitarbeiter/innen beschäftigen, je nach Generation sehr unterschiedlich sind: Ausgehen, Verliebtheit, Kleidung auf der einen – Familie, Kinder, Alltag auf der anderen Seite.

B: Fast alle sind verheiratet. Nur einer hat neu seinen Abschluss gemacht. Der ist 20 oder so. Mit dem rede ich manchmal. Mit dem ist es besser zu reden.

A: Was mir zu meiner Zeit gefehlt hat, dass mehrere Auszubildende da sind. Ich war ja der einzige Azubi in der Kanzlei. Ich fühlte mich dann ... ich war ja deutlich jünger als alle anderen. Da hätte ich mir schon gewünscht, dass da jemand ist, der jünger ist.



Was kann die Kommunikation unter Kolleg/innen bzw. mit Vorgesetzten positiv bzw. negativ beeinflussen?

D: Die Kollegen haben über mich gelästert und ich wurde fast von allen ignoriert. Deswegen habe ich mich dadurch immer mehr zurückgehalten und wollte mit ihnen nicht viel reden. Dann als ich krank war, hat meine Chefin an der Krankheit gezweifelt und ignoriert, ich wurde von ihr deswegen fertig gemacht; nach ein paar Wochen -genau vor Ende der Probezeit- habe ich die sofortige Kündigung erhalten.

Auffallend ist, dass es etwas ausmacht, ob im Groß- oder Kleinbetrieb die Ausbildung absolviert wird. Bei Kleinbetrieben ist die Kommunikation besser, da direkter Kontakt zu Kollegen und Vorgesetzten mehr vorhanden ist. Ein gutes Team, gegenseitige Akzeptanz im Team ist sehr wichtig und wirkt sehr auf die Ausbildung. Es ist auch gut, wenn die Jugendlichen eine Person im Betrieb bereits kennen, das hilft beim Einstieg

Findet ein regelmäßiger Austausch mit Ausbildern statt? Was würdest Du Dir wünschen? Was würdest Du anders machen ...?

D: regelmäßige Gespräche mit dem Ausbilder finden nicht statt, aber ich kann auch mit den anderen immer reden.

C: Die Ausbilderin ist nicht immer fair, sie unterscheidet zwischen den Personen. Ich finde aber, sie sollte jeden gleich behandeln. Auch bei Problemen kümmert sie sich nicht um uns, da reden wir dann immer mit dem Filialleiter, der ist für uns da...er hat auch Kontakt zu meiner Klassenlehrerin.

2. Fragerunde:

Belastungen der Azubis durch den Wechsel von Schule in Beruf

Ist der Wechsel von der Schule zur Ausbildung für die Jugendlichen ein Kulturbruch, ein Schock?

B: Am Anfang war's schon schwer, auch körperlich, ich hab die Schule auch vermisst, meine Freunde, jetzt hab ich mich daran gewöhnt. Auf der Arbeit können wir nicht immer reden. Manchmal ist es hektisch, wir müssen ja fertig werden. Am Anfang hab ich mich komisch gefühlt. Ich war so schüchtern, wusste nicht, was ich machen soll, hatte Angst, dass ich was falsch mache.

A: Es war ein deutlicher Unterschied: man kannte das ja, in den Klassenraum sich morgens hinsetzen und die Stunden absitzen. Ich hatte mich – ehrlich gesagt – darauf gefreut, etwas zu tun, etwas Sinnvolles zu tun. Für mich war es eher etwas schwierig, dann mit dem Siezen.

Der direkter Wechsel von der Schule in die Ausbildung ist für viele Jugendliche eine Umstellung, jedoch wenn sie nach der Schule erst etwas anderes machen und dann die Ausbildung, ist diese Umstellung nicht groß.

Dafina und Sergej sind Beispiele dafür. Sie haben ihre jetzige Ausbildungsstelle erst im zweiten Anlauf gefunden, haben nach dem Abschluss der Schule noch etwas Zeit gebraucht, um hier „anzukommen“. Waren sie vorher persönlich noch nicht „reif“ genug? Hatten sie erst beim zweiten Mal die richtige Wahl getroffen?

S: nach Abschluss der Realschule hatte ich noch keine Klarheit über einen passenden Beruf für mich. Klar war immer, dass ich etwas zu unserem Familieneinkommen bei-

trage, von Anfang an habe ich als Aushilfe im Einzelhandel gejobbt. Durch die Bolzplatzarbeit und damit den Kontakt zum Sportkreis-Team habe ich 2008 die Berufsvorbereitungsmaßnahme „Fußball ist das Tor zum Lernen“ absolviert. Die Sportausbildung (C-Lizenz) war prima und ich habe verschiedene Praktika gemacht. Die Hauptsache war aber, dass mir das Lernen wieder Spaß gemacht hat. So bin ich im Anschluss ins Abendgymnasium gegangen, parallel weiter Minijob und Übungsleitertätigkeit am Bolzplatz. Mein jetziger Beruf hat sich immer mehr rausgeschält, ein guter Freund ist Mediengestalter Bild und Ton, ich bin mehr der PC-Crack, Webseiten bauen usw., das habe ich z.T. auch im Sportkreis gemacht – und so haben wir dann zusammen Ausbildungsplätze gesucht und ich meinen Betrieb gefunden.

D: aus meiner persönlichen Situation stand für mich nach dem Fachoberschulabschluss im Vordergrund, gleich Geld zu verdienen und ich habe aus dem damaligen Minijob eine Vollzeitstelle gemacht. Aber von vorn herein war für mich klar, dass das eine begrenzte Zeit ist und ich auf jeden Fall eine qualifizierte Ausbildung machen werde. Aber dann hatte ich „den kaputten Lebenslauf“. Wir haben ca. 7 Monate gesucht, schließlich habe ich im August 2013 meine Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation begonnen. Das Klima hat aber nicht gestimmt, im Team war viel Konkurrenz und ich war „die Neue“. Schlimm war, dass ich erst am letzten Tag der Probezeit gekündigt wurde. Meine Angst war, wieder ein Jahr zu verlieren und dass es dann noch schwerer wird, etwas zu finden. Mit Gallus – 1:1 für Ausbildung hat es dann geklappt: im März 2014 hatte ich meinen neuen Betrieb und dadurch, dass ich weiter die Berufsschule besucht habe, sind mir die vorhergehenden 7 Monate angerechnet worden.

3. Fragerunde:

Defizite und Schwächen der Azubis

Welche Defizite oder Schwächen sehen Sie bei „Ihren“ Auszubildenden?

Startorante: Die Problematik, ihnen beizubringen ist die Zuverlässigkeit. Ihr seid hier jeden Morgen und auch noch pünktlich. Das fällt manchen oft sehr schwer, manchen fällt es schwer, diesen Sprung von der Schule hierher. Ich muss jeden Morgen pünktlich hier sein, und muss meine Zeit auch abarbeiten bis zum Schluss! Das fällt manchen schon schwer.

Die Kritikfähigkeit, das fehlt ein bisschen, aber das ist individuell verschieden. Wir haben manche dabei, sie sind willig, fit, sie ziehen das kontinuierlich durch. Dann sind manche, wo man an bestimmten Sachen noch arbeiten muss. Wo man sagen muss: wir kennen jetzt dein Handicap, aber wir haben so viel Zeit, noch zwei, drei Jahre Zeit,

wir kriegen das hin! Das erfordert dann auch manchmal ein hohes Maß an Geduld und Nachsicht. Weil es sind halt nicht die 1A-Lehrlinge, das erfordert mehr Arbeit.

Wo sie auch hauptsächlich zu kämpfen haben, das ist die Konzentrationsschwierigkeit. Das glaubt man nicht, dass man in diesem Beruf (Köchin, Restaurantfachfrau) eine hohe Konzentrationsfähigkeit mitbringen muss. Ein Stück kann man sich das erarbeiten. Wie die körperliche Anstrengung überhaupt, das ist auch noch eine Umstellung: wenn sie direkt von der Schule kommen, dann in einen Beruf zu gehen, der eine körperliche Herausforderung darstellt.

Die heutige Jugend steht ja voll unter Stress. Die sind in What's App, die sind in Facebook, die müssen immer online sein. Und dann noch eine Ausbildung machen! Da kommt der Ausbilder und will noch was von einem. Jetzt darf ich mein Handy nicht benutzen, da weiß ich gar nicht, was abgeht. Zu unserer Zeit gab's das nicht, da wurde gearbeitet, da gab's kein Handy da wurde man nicht abgelenkt. Aber heute durch die neuen Medien, die haben heute ganz andere Ablenkungen als vor 20 Jahren.

Nicht nur bezüglich Mathematik (Prozentrechnung) und Deutsch (Rechtschreibung) wurden Defizite benannt, sondern auch bezüglich der Soft Skills (Freundlichkeit, Umgang mit Menschen). Ist die Schule in der Verantwortung? Kann Schule das alles leisten? Und eine ganz andere Frage ist, wie die Defizite aufgefangen werden können?

Hierüber entstand im Publikum eine Kontroverse. Darüber, ob Azubis Wissenslücken haben, gab es Meinungsverschiedenheiten. Auf der einen Seite wurde festgestellt, dass Azubis in den Berufsschulen große Lücken aufwiesen. Auf der anderen Seite, so wurde gesagt, hätten sie aber z.B. bezüglich des Umgangs mit den neuen Medien große Kompetenzen und auch, dass „Mathe-und Deutschprobleme“ schon immer Themen gewesen seien, dies aber nicht das Entscheidende für das Gelingen einer Ausbildung seien.

4. Fragerunde:

Was können die verschiedenen Akteure (Betriebe, Schule, Jugendliche, Unterstützersysteme) tun?

Welche Unterstützung hilft ihnen?

Dieser Punkt konnte in der Gesprächsrunde nicht mehr behandelt werden, aber Ideen, die im Vorfeld geäußert wurden, sollen hier kurz benannt werden.¹

- Einen Ansprechpartner, der die Jugendlichen gut kennt und der sie einschätzen kann.

¹ Siehe auch Interviewbroschüre „Gallus – 1:1 für Ausbildung öffnet Türen“

- Anlaufstelle für pädagogische Fragen – im Fall von Ausbildung in kleineren Betrieben
- Mehr Praktika, um die Schüler besser kennenzulernen. Praktika als Vorauswahl für Ausbildung – gerade in kleinen Betrieben
- Eltern-Ausbilder-Auszubildenden-Treffen
- Erfahrungsaustausch der Unternehmen untereinander
- Azubis oder Firmenvertreter besuchen Schulklassen
- Nachhilfe, Bildung von Lerngruppen (berufsbezogen) – mit Nähe zu den Jugendlichen (z.B. Patensystem)

Es wurde viele Erfolgsfaktoren für das Gelingen einer Ausbildung genannt wie:

- Eine Abwechslung zwischen Schule und Betrieb fällt vielen Jugendlichen leichter
- In der Schule sollte Grundwissen vermittelt werden, welches später notwendig ist. Zudem ist es auch notwendig, dass die Schüler auf die Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet werden.
- Nach der Schule wird eine Auszeit z.B. in Form von FSJ, Arbeit...etc. als vorteilhaft gesehen, da dann die Umstellung von der Schule in den Beruf nicht so groß ist.
- Mehrmals wird eine gute Beziehung zu den Ausbildern als Erfolgskriterium genannt.
- Festzuhalten ist jedoch, dass bei den oben genannten Faktoren das Alter, aber auch die Persönlichkeit eines/r jeden Schülers/in eine große Rolle spielt.



III. Vorstellung des Leitfadens für betriebliche Praktika (Helga Roos)



Auf Anregung eines Unternehmers, mit dem wir gerne seit langem zusammenarbeiten, entwickeln wir derzeit einen Leitfaden für betriebliche Praktika. Es soll eine kurze Handreichung für Betriebe, Praktikant*innen und Lehrkräfte werden, maßgeblich sind die Erfahrungen aus der Beratungs- und Vermittlungspraxis.

Im Gallus arbeiten wir mit allen, die in der Jugendberufshilfe aktiv sind, koordiniert zusammen im „Runden Tisch BO Gallus“. In dieser Zusammenarbeit konnten wir auch wesentliche Punkte für die unterschiedlichen Praktikumsformen - vom Schüler*innenpraktikum bis zum Praktikum als Teil einer Ausbildung - herausarbeiten. Eine Reihe der Kolleginnen und Kollegen, die dazu beigetragen haben, sind heute auch hier:

Martin Immik, Salvatore Plumari, Holger Rompel von Jugend braucht Arbeit e.V. und Patenschaft für Ausbildung; Timo Gaßmann und Simone Müller von der IB Bildungswerkstatt; Jessica Wiegand von KIZ Gallus/ Mehrgenerationenhaus, Nicole Macat vom Startorante / Faprik und Ralf Zkähr-Zöller, Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen – im Planungsbezirk Evangelische Gemeinde Frieden und Versöhnung, Evangelische Hoffnungsgemeinde, Evangelische Dreifaltigkeitsgemeinde.

Der Leitfaden ist eine Handreichung – formuliert aber auch unsere Bitte, für alle Altersstufen und Bedarfe, Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen bzw. umgekehrt, mit allen diesen Möglichkeiten für betriebliche Ausbildung zu werben, Jugendliche für Ausbildung zu gewinnen!!!

Die Orientierungslinie sind die Jugendlichen, d.h. wie können sie in ihrer schulischen und Lebensrealität von Betrieben erreicht, für betriebliche Ausbildung gewonnen werden.

In kurzen Abschnitten werden die Praktikumsformen vorgestellt und jeweils anschließend die Anforderungen an Unternehmen, d.h. die betrieblich Beauftragten, an Schule und schließlich an die Jugendlichen.

Weiter werden oft gestellte Fragen, z.B. zu Versicherung, Vergütung usw. erläutert und im Anhang Hinweise auf Infobroschüren und Links zu wichtigen Themen aufgelistet.

Die Mitglieder im Runden Tisch Berufsorientierung Gallus stellen sich mit Kurzportraits und ihren Kontaktdaten als Ansprechpartner für die jeweiligen Praktikumsformen und/oder für Ausbildungsvermittlung und –Begleitung vor.

Ein schönes Ergebnis des 5. Firmenforums ist, dass sich verschiedenste Unternehmensvertreterinnen wie auch Mitarbeiterinnen des Jugendjobcenters bereit erklärten, im Anschluss die „Praxistauglichkeit“ des Leitfadens zu überprüfen und Ergänzungen beisteuern.

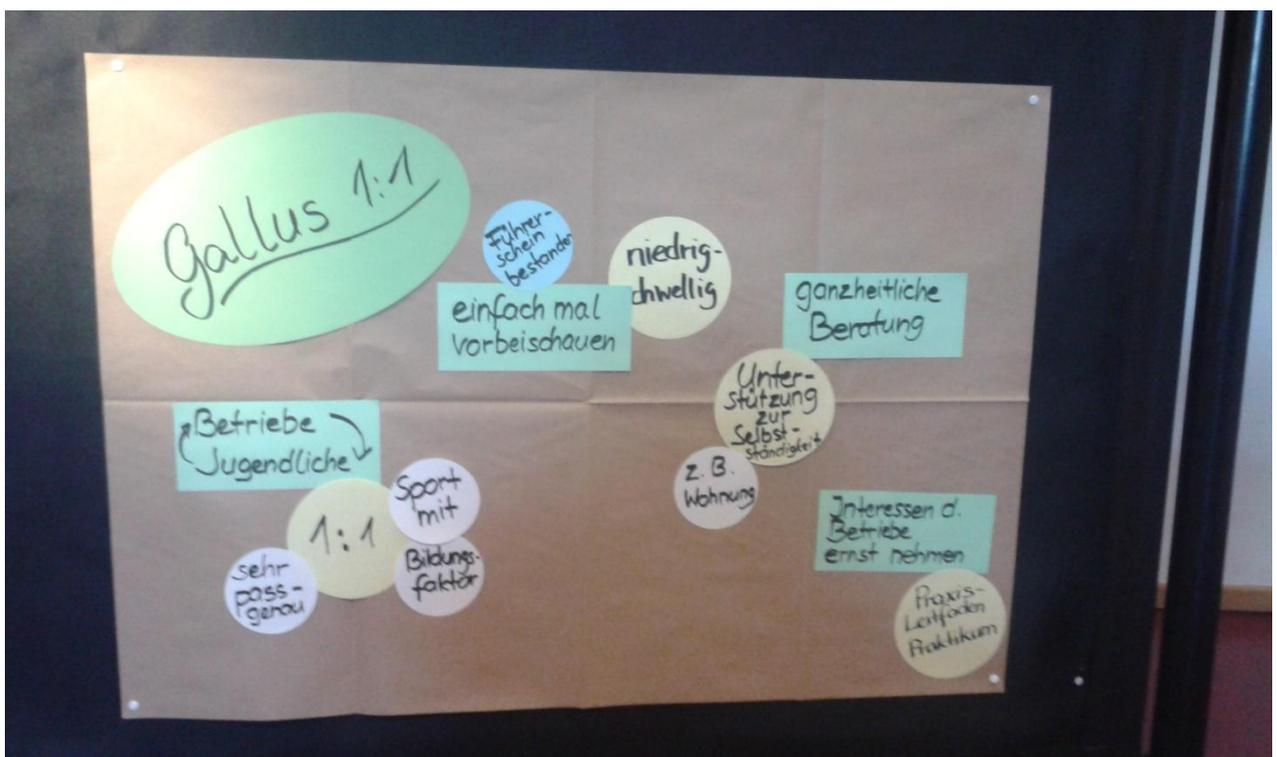
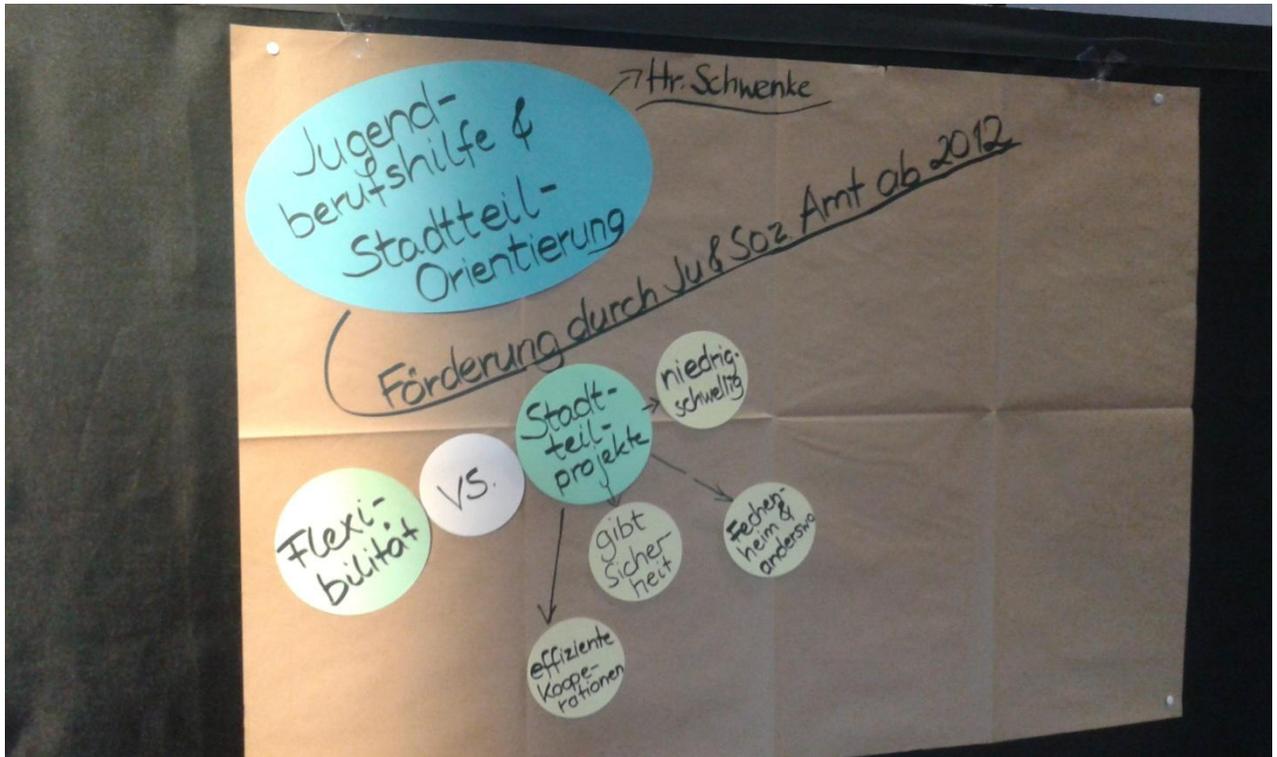
Ab dem Schuljahr 2015/2016 kann der Leitfaden für betriebliche Praktika kostenlos in Digital- oder Printversion im Sportkreis Frankfurt e.V. bei Helga Roos und Emine Temizbas aus dem Projekt Gallus - 1:1 für Ausbildung angefordert werden.

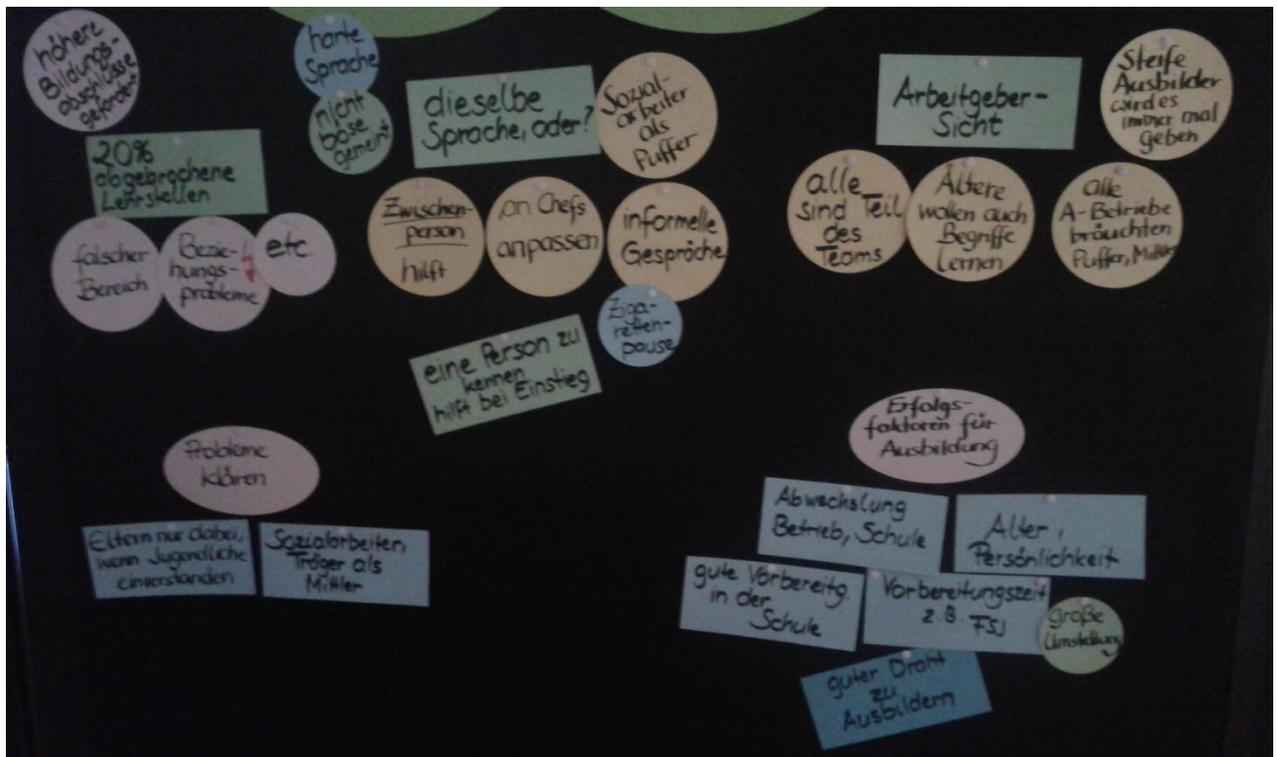
E-Mail: helga.roos@sportkreis-frankfurt.de

Telefon: 069-75003800.

IV. Anhang

Stellwände





Träger-
Gemein-
schafts-
projekt

Praktikums- Leitfaden

Presse
Maschinen
GmbH

Inhalte:

Arbeitswelt
als Lebenswelt
erschließen

Will-
kommens-
kultur

Anforde-
rungen an
alle

Vorlagen für
Bewerbungen

Berufs-
orientierungs-
Regeln

Oft gestellte
Fragen

Prakti-
kum

Gewinnt
Jugendliche am
ehesten für
Ausbildung

wenige
Branchen
gesucht

Was kann man
voraussetzen?

Um was geht
es eigentlich?

Anregungen:

Interessierte
in Endredaktion
einbeziehen

Artikel:

Sport in Hessen, Ausgabe 9: 02.05.2015

Gallus - 1:1 für Ausbildung

Konstruktives Firmenforum



Selt 2011 versammelt der Sportkreis Frankfurt jährlich ausbildende Betriebe und Auszubildende Jugendliche zu Gesprächsrunden, um den konstruktiven Austausch zu fördern.
Foto: Sportkreis Frankfurt

Der Sportkreis Frankfurt hat am 20. April im Rahmen seines Projektes, Gallus - 1:1 für Ausbildung, Arbeitgeber und Auszubildende eingeladen, um wichtige Themen im Rahmen von Praktika und Berufsausbildung zu diskutieren. Zwei Gesprächsrunden thematisierten die Kommunikation zwischen den Generationen und einen Praxisleitfaden für betriebliche Praktika, der im Vorfeld des Firmenforums in Zusammenarbeit von Unternehmen und Trägern der Jugendberufshilfe entwickelt worden war. Im Anschluss an das Treffen zeigten sich die Anwesenden zufrieden über einen konstruktiven Austausch, auch der Praxisleitfaden erhielt große Zustimmung.

Der Praxisleitfaden für betriebliche Praktika zur Beratung von Unternehmen kann beim Sportkreis

Frankfurt kostenlos angefordert werden, Kontakt: Emine Temizbas, E-Mail: emine.temizbas@sportkreis-frankfurt.de, tel.: 069/75003800. Gallus - 1:1 für Ausbildung wurde im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 2006 ins Leben gerufen. Im Projekt werden Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Eltern bei der Berufsorientierung, Berufs- und Studienwahl oder auch in sozialpädagogischen Angelegenheiten beraten und unterstützt. Es ist eines von inzwischen vier Projekten des Sportkreises im Gallus mit der Verbindung von Sport, Kultur, Bildung und Ausbildung. Jährlich steht das Projektteam rund 150 Ratsuchenden zur Seite, 2014 gelang es, rund 80 Prozent der Ausbildungssuchenden zu vermitteln.

Tim Bugenhagen/Helga Roos

Erfahrungsbericht Sergej Krause

Firmenforum des Sportkreises Frankfurt – wie verstehen und verständigen sich Alt und Jung im Betrieb?

Sergej 11. Jun. 2015

Vor meiner Zeit als Azubi für Mediengestaltung Digital und Print bei der Online Marketing Solutions arbeitete ich beim Sportkreis Gallus in der Nähe meiner Wohnung, praktisch ein Katzensprung von meinem Balkon entfernt. Bei der Tätigkeit als Jugendleiter am Bolzplatz machte ich meine größte Leidenschaft, das Fußballspielen, somit zu meinem Beruf, den ich mit viel Enthusiasmus ausübte. Dort lernte ich großartige Fußballer, liebenswerte Personen, aber auch meine Chefin und Ausbildungshelferin Helga Ross kennen.

Helga verhalf mir direkt nach dem Schulabschluss mit ihrer langjährigen Erfahrung bei dem prestigeträchtigen Projekt „Gallus – 1:1 für Ausbildung“ zu der Ausbildungsstelle bei der OMSAG. In diesem Projekt geht es um Jugendliche, die einen helfenden Schubs zum Einstieg ins Berufsleben brauchen. Es werden aber auch andere begleitende Freizeitaktivitäten angeboten, wie z. B. Basketball und Fußball. Im Bereich Fußball war ich mehrere Jahre dort aktiv und gehe immer noch gerne regelmäßig hin. Dabei zeigte Helga mir meine Stärken auf und empfahl mir den Ausbildungsweg zum Mediengestalter einzuschlagen.

Nun, seitdem sind mittlerweile fast zwei Jahre vergangen, ich habe eine Zwischenprüfung geschrieben, viel Erfahrung dazugewonnen und tolle neue Menschen und Freunde in unserer Firma kennengelernt. Warum ich euch von alledem erzähle? Im April erhielt ich von meiner ehemaligen Ausbildungshelferin eine interessante Einladung ...

„Alt trifft Jung – lasst uns doch mal reden“

Im April dieses Jahres erhielt ich einen Anruf von Helga mit der Bitte, am sogenannten „Firmenforum“ des Sportkreises Frankfurt in den Altbauten der Adlerwerke in Frankfurt am Main teilzunehmen. Natürlich sagte ich ihr direkt zu ohne zu zögern. Am Freitag vor dem Event trafen wir uns in ihrem Büro für eine kurze Vorabgespräche zu den beiden Themen der Veranstaltungen: ein gut ausgearbeiteter Praxisleitfaden für betriebliche Praktika von Jugendlichen in Betrieben und natürlich das oben angesprochene Thema „Alt trifft Jung – lasst uns doch mal reden!“ mit dem Untertitel „Gesprächsrunde über Kommunikation zwischen den Generationen“. Somit war für mich klar, welche Rolle ich einnehmen sollte:

Ich soll über meinen Betrieb reden und meine Erfahrung in Bezug zu der Kommunikation zwischen älteren und jüngeren Mitarbeitern äußern. Es werden viele Fragen in den Raum geworfen, es werden neutrale Zuhörer vor Ort sein sowie wichtige Leute von sozialen Projekten der Bundesregierung. Das hört sich ziemlich einschüchternd an, jedoch werde ich durch einen zweiten Azubi bzw. eine Azubine unterstützt. Diese Azubine erhielt ebenfalls durch die Unterstützung des Sportkreises, besser gesagt durch die Initiative „Gallus – 1:1 für Ausbildung“, ihre Ausbildungsstelle.

Nun stand alles fest: Am 20. April 2015 um 16 Uhr in den Adlerwerken im Gallus Theater direkt in der Frankfurter City. Zwei Azubis, zwei Ausbilder, zwei Moderatoren und der Vorstandsvorsitzende des Sportkreises Roland Frischkorn.

Umstrittenes Thema: Mangelndes Engagement bei vielen Auszubildenden?

Als es dann am 10. April soweit war, machte ich mich rund eine Stunde früher auf von der Arbeit, um pünktlich vor Ort zu sein. Immerhin sollte ich dort ja meinen Betrieb repräsentieren. In den Adlerwerken angekommen nahm ich mir zuerst ein Glas Wasser, schnaufte kurz durch und schon wurde prompt ich auf die Bühne gerufen. Der recht kleine Saal war mit rund 30 bis 40 interessiert zuhörenden Teilnehmern gut gefüllt.

Nach der Talkrunden-typischen Vorstellung der Teilnehmer begann also die Gesprächsrunde. Die junge Moderatorin, die ich ebenfalls in diesem Projekt kennengelernt hatte, war am Anfang merklich aufgeregt. Jedoch formte sie nach wenigen Minuten eine sehr gute, interessante und informative Gesprächsrunde.

Als dann die erste Frage auf mich zukam, wusste auch ich einige Sekunden nicht, was ich antworten sollte und kam daher leicht ins Grübeln. Eine der ersten Frage war, wie unsere interne Kommunikation zwischen den noch recht jungen Azubis und den etwas älteren Mitarbeitern abläuft. „Recht problemlos“, antwortete ich, „auch wenn die Jugendlichen teilweise etwas derber untereinander kommunizieren.“

Alters- und abteilungsübergreifende Kommunikation bei der OMSAG

Dann kam die Frage auf, wie denn unser Altersdurchschnitt in der Firma sei; ich schätzte Schnitt grob Anfang 20 bis Anfang 60. Die Kommunikation zwischen den Abteilungen bzw. den unterschiedlichen Altersgruppen funktioniert in der Regel unkompliziert und gut. Manche Abteilungen haben zudem eine Ansprechperson, die die nötigen Kenntnisse zu den ausbildungsrelevanten Themengebieten haben und zu denen die Azubis für Hilfe oder Rat sehr gerne hingehen. Die Abteilungsleiter bilden ebenfalls eine Brücke zwischen den verschiedenen OMSAG-Mitarbeitern. Denn diese sind meist im mittleren Alter und verstehen somit die Anliegen beider Seiten.

Einer der teilnehmenden Ausbilder äußerte sich recht negativ über die Azubis in der eigenen Firma und warf ihnen mangelndes Engagement vor. Ich empfand die Aussage als zu allgemein und erwiderte: „Es ist kein generelles Problem der Jugendlichen zu dieser Zeit, denn so war es früher doch genauso. Es gibt bei Problemen meist mehrere Faktoren, in diesem Zeitalter ist einer der Faktoren leider die große Ablenkung der durch die Vielzahl an Mobilien und stationären Medien à la Fernseher oder Smartphone.“ Ein Teilnehmer höheren Alters pflichtete mir bei und wurde durch einen weiteren Mann mittleren Alters unterstützt. Der ältere Teilnehmer war bis zur Rente selbst Ausbilder bei einer nicht näher genannten städtischen Firma gewesen und hatte daher Einblick in beide Seiten gehabt: die des Azubis und die der Auszubildenden Fachkraft.

Die Diskussion verlief dann in der nächsten Stunde mit vielen Pro- und Gegenargumenten beiderseits. Im weiteren Verlauf sprachen wir über weitere Themenschwerpunkte wie

- die Kommunikation zwischen Azubis und Schule,
- die Kommunikation zwischen den Azubis untereinander
- und die Kommunikation mit den Eltern während der Ausbildung.

In diesem Zusammenhang sprach ich unsere regelmäßigen Teamevents an, denen wir abseits der Arbeit gemeinsam etwas unternehmen und so auch unsere Zusammenarbeit stärken, oder die wöchentlichen Meetings, in denen wir wichtige bzw. aktuelle interne und externe Themen gemeinsam besprechen. Ein weiterer Kommunikationsweg und Treffpunkt unserer Kollegen ist unter anderem der große Pausenraum, in dem die Mitarbeiter in der Mittagspause gerne mal gemeinsam essen und quatschen. Die oben genannten Pluspunkte sind bei weitem nicht in jeder Firma anzutreffen. Uns zeichnet außerdem die meist gute Atmosphäre zwischen den Mitarbeitern aus.

Ich hoffe, dass ich euch in meinem Beitrag einen interessanten Einblick in das Firmenforum 2015 sowie die Verständigung bei uns im Unternehmen geben konnte.

Hat Ihnen dieser Beitrag gefallen?



Über den Autor

Sergej ist Auszubildender für Mediengestaltung in Digital und Print bei der Online Marketing Solutions AG. Zu seinen Hobbys gehören Bildbearbeitung, HTML/CSS und Fußball. Darüber hinaus interessieren ihn die Bereiche Webdesign und –optimierung, in denen er so viel wie möglich dazulernen möchte.

Quelle:

<http://www.omsag.de/blog/omsag-news/omsag-azubi-bei-firmenforum-des-sportkreises-frankfurt/>



Ziel des Projekts „**Gallus – 1:1 für Ausbildung**“ ist es, die stadtteilorientierte Jugendberufshilfe und die Ausbildungskapazitäten der ansässigen alten und neuen Unternehmen weiter zu entwickeln und auszubauen.

Das Projekt baut auf die positiven Ansätze der beiden kooperierenden Partner Sportkreis Frankfurt e.V. und Jugend braucht Arbeit e.V. zur Schaffung neuer Zugänge in Qualifizierung und Ausbildung auf und entwickelt sie weiter.

**Beratung, Ausbildungsvermittlung u. Begleitung,
Vernetzung, Ausbildungsbörse, Firmenforen**

Gallus - 1:1 für Ausbildung orientiert auf Ausbau und Verstetigung neuer Partnerschaften für Ausbildung und stadtteilnahe Wirtschaftsförderung durch folgende Instrumente

- Implementierung einer stabilen Berufsorientierungsberatung für ältere Jugendliche und junge Erwachsene, Beratung in den Schulen mit Abgangsklassen, jährliche Ausbildungs- und EQ-Börse Gallus
- Akquise passgenauer Praktikums- und Ausbildungsstellen
- Vermittlung und Begleitung der Jugendlichen während des Praktikums und der Ausbildung
- Unterstützung ausbildungsbereiter Unternehmen durch die Auswahl geeigneter Bewerberinnen und Bewerber und durch Information über neue Instrumente, Unterstützung in der Erschließung von Zugangs- und Förderwegen im Ausbildungsbereich
- Förderung des Austauschs zwischen ausbildenden und ausbildungsbereiten Unternehmen
- Aufbau von Netzwerken und die Durchführung von Forumsveranstaltungen für Vertreterinnen und Vertreter der Unternehmen, Schulen und Jugendberufshilfe, rund um das Thema Ausbildung und Qualifizierung mit dem besonderen Augenmerk auf die Verbindung der neuen und alten Unternehmen im Gallus, Globalplayern, neuen Gründern und eingesessenen KMU
- Einbindung der Stadtteilvereine als Multiplikatoren

Beide Träger erreichen jährlich durch die Projektbüros, Präsenz an Sportplätzen, in Vereinen und die Arbeit in den Stadtteilschulen weit mehr als 200 Jugendliche und haben mit mehr als 100 Unternehmen intensiven Kontakt.



Sportkreis Frankfurt e.V. Gallus – 1:1 für Ausbildung
Gallusprojekte-Büro
Fischbacher Straße 24
60326 Frankfurt
Tel.: 069 – 75 00 38 00

Projektkoordination:
* Helga Roos
Mobil: 0176 – 511 79 808
Mail:
helga.roos@sportkreis-frankfurt.de

* Emine Temizbas
Mobil: 0176 – 543 18 862
Mail: emine.temizbas@sportkreis-frankfurt.de

Projektpartner:
Jugend braucht Arbeit e.V.
Projektkoordination:
Salvatore Plumari
Rebstöcker Str. 70
60326 Frankfurt
Tel: 069 – 75 08 68 20
Mobil: 0160 – 556 28 72

Besuchen Sie uns im Netz:

www.Sportkreis-Frankfurt.de
>aktuelle Infos
>Broschüre und Film:
„Gallus – 1:1 für Ausbildung
öffnet Türen“

Projektförderung

durch:



Gallus – 1:1 für Ausbildung – Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen

Der **Sportkreis Frankfurt e.V.** ist die Dachorganisation der über 400 Turn- und Sportvereine in Frankfurt. Sportkreis Frankfurt e.V. angefangen 2005 als „WM 2006 – Qualifikationsrunde Gallus“ blickt Gallus – 1:1 für Ausbildung inzwischen auf 10 Jahre Jugendberufshilfe zurück; nicht zuletzt, weil mit den Gallusprojekten des Sportkreises ein interkulturell ausgerichtetes Verbund aus Sportprojekten, Bildungs- und Kulturprojekten und der Ausbildungsvermittlung entstanden ist. Die Jugendlichen bauen auf die langjährige Beziehungsarbeit, in der Ausbildungsvermittlung sind ihre Kompetenzen, die sie in den Projekten erworben haben oder die Mitarbeit in den Projektteams positive Referenzen.

Der Verein **Jugend braucht Arbeit e.V.** ist mit seinem Projektbüro ebenfalls mit Angeboten der Jugendberufshilfe im Stadtteil präsent, wie auch mit Angeboten in der Paul-Hindemith-Schule und der Bürgermeister-Grimm-Schule. Ein Hauptschwerpunkt ist der Aufbau und die Begleitung des Patennetzes Patenschaft für Ausbildung, in dem Ehrenamtliche Jugendliche beim Berufsstart unterstützen und begleiten.

Beide Träger verstehen sich als Akteure in der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Stadtteils und arbeiten abgestimmt mit dem Gewerbeverein Gallus, der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH, den zuständigen Kammern, Arbeitsagentur und Jobcenter und in der Koordination „Runder Tisch Berufsorientierung Gallus“ mit den weiteren Trägern der Jugendberufshilfe.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Entwicklung neuer Multiplikatorenstrukturen. Die Projekte des Sportkreises Frankfurt beziehen erfolgreich Migrantenselbstorganisationen und Sportvereine ein. Eines der Angebote ist das regionale Workshop-Angebot „Jobfit Interaktiv“, das den Fokus der Ausbildungsvermittlung auf Jugendliche im Sport legt.

Der Verein Jugend braucht Arbeit e.V. baut in der Entwicklung des Patennetzes zur Stärkung von Jugendlichen in Ausbildung auf breite Kooperationen.

Projektförderung durch die Stadt Frankfurt im Frankfurter Arbeitsmarktprogramm

„Gallus – 1:1 für Ausbildung“ wurde aufgrund seiner Ausrichtung auf die Entwicklung neuer Partnerschaften für Ausbildung und stadteilnahe Wirtschaftsförderung Hegiss-Innovationsprojekt im Bund-Länderprogramm Soziale Stadt fünf Jahre gefördert durch den Bund, das Land Hessen und die Stadt Frankfurt am Main.

Aufgrund der erfolgreichen Arbeit und ihrer Bedeutung für Jugendliche, Unternehmen und den Stadtteil ist das Projekt seit April 2012 aufgenommen in das kommunale Frankfurter Arbeitsmarktprogramm der Jugendberufshilfe.

Veranstaltungen 2007:

- Berufsbildungsmesse Rhein-Main: Ausbildungsberuf Sportfachfrau /mann
- Infostand und „Heiteres Berufe raten“ in der interkulturellen Meile Sport-Kultur-Bildung-Ausbildung beim Stadtteilfest Gallus
- Börse „Gallus: 1:1 wir bilden aus“: Beratung und Vermittlung in Ausbildung und EQ

Veranstaltungen 2008:

- Firmenforum Gallus II: Bewerberanforderungen, Bewerberprofile, die Methode 1:1 für Ausbildung
- Börse „Gallus: 1:1 wir bilden aus“
- Infostände bei Museumsuferfest, Meine Zeit – Deine Zeit im Römer, Nachbarschaftsfest Gallus

Veranstaltungen 2009:

- Infostände Turnfest, Stadtteilfest Gallus und Museumsuferfest
- Projektvorstellung bei der PK des DOSB+Bundesagentur für Arbeit
- Börse „Gallus: 1:1 wir bilden aus“

Veranstaltungen 2010:

- Firmenforum Gallus III: „Optimierung lokaler Vermittlung“
- Börse „Gallus: 1:1 wir bilden aus“
- Mitveranstalter der KinderJugendKulturtag „Gallus gibt GasT“
- Infostände bei Museumsuferfest, Meine Zeit – Deine Zeit im Römer, Nachbarschaftsfest Gallus

Veranstaltungen 2011:

- Infostände Museumsuferfest und Stadtteilfest Gallus
- Börse „Gallus: 1:1 wir bilden aus“

Veranstaltungen 2012:

- Firmenforum Gallus IV: „5 Jahre Gallus – 1:1 für Ausbildung – Bilanz und Perspektiven“
- Infostände Museumsuferfest und 3 Stadtteilfeste im Gallus
- Börse „Gallus: 1:1 wir bilden aus“
- Auszeichnung Gallusprojekte: „Nationaler Preis für Stadtentwicklung und Baukultur“ – Berlin

Veranstaltungen 2013:

- Infostände Museumsuferfest und Stadtteilfest Gallus
- Börse „Gallus: 1:1 wir bilden aus“
- Kooperationen Sport-Ausbildung

Veranstaltungen 2014:

- Infostände Museumsuferfest und Stadtteilfest Gallus
- Börse „Gallus: 1:1 wir bilden aus“
- Workshops Berufsorientierung

Veranstaltungen 2015:

- Firmenforum V, 20.04.2015: Kommunikation der Generationen
- 10 Jahre Gallusprojekte, 22.5.15
- Stadtteilfest Gallus, 19./20.9.15
- Börse „Gallus: 1:1 wir bilden aus“ plus Ausbildungsmesse Preungesheim 22.-25.9.15



Anregung und Ideen nehmen wir gerne jederzeit entgegen
und beantworten selbstverständlich auch Ihre Fragen.

Außerdem freuen wir uns sehr, wenn Sie uns
freie Praktikums- und Ausbildungsstellen melden.



Kontakt:

Gallus 1:1 für Ausbildung
Gallusprojektebüro
Helga Roos und Emine Khalil (Temizbas)
Fischbacher Str. 24
60326 Frankfurt am Main
Tel: 069 – 75 00 38 00
Mobil: 0176-51179808

Helga Roos
E-Mail: helga.roos@sportkreis-frankfurt.de

Emine Khalil
E-Mail: emine.khalil@sportkreis-frankfurt.de

Träger:



Förderung durch:

